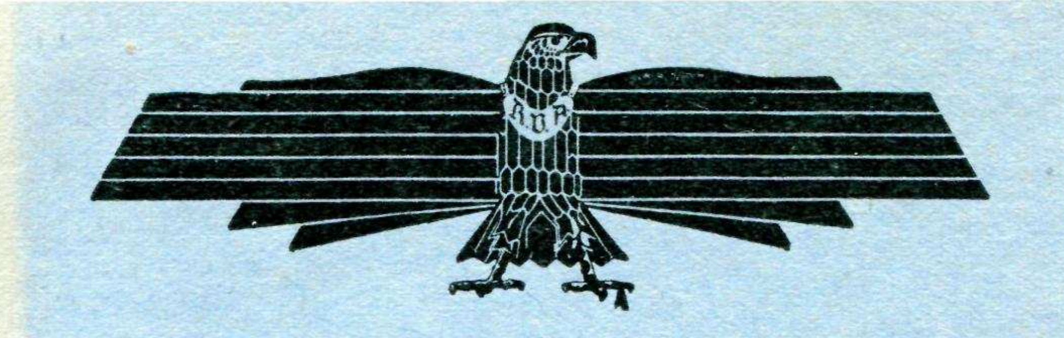


Die Deutsche Hausfrau in der Volkswirtschaft

von

Dr. Else Vorwerck

Herausgegeben vom Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung
in Verbindung mit dem Deutschen Frauenwerk

Preis 20 Pf.

Die Deutsche Hausfrau in der Volkswirtschaft

von

Dr. Else Vorwerck

Herausgegeben vom Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung
in Verbindung mit dem Deutschen Frauenwerk

Phönix Illustrationsdruck GmbH, Berlin SW 68

Als eine besonders wichtige Aufgabe der Frauenarbeit steht die volkswirtschaftliche Aufklärung und Erziehung der deutschen Frau vor uns. Es handelt sich darum, volkswirtschaftliches Verständnis in den breitesten Schichten der Frauen zu erwecken. Um diese Aufgabe zu erfüllen, bedarf es einer einheitlichen Festlegung der Richtlinien, nach denen diese Schulung vorgenommen werden muß.

Das vorliegende Heft soll ein Leitfaden sein, der die zu behandelnden Sachgebiete herausstellt und die Ziele und Wege der Schulung umreißt. Es ist vor allem für die Lehrkräfte und Amtswalterinnen bestimmt, denen bei ihrer Arbeit in Schulen und Kursen, oder in Arbeitsgemeinschaften und Vortragsveranstaltungen die volkswirtschaftliche Schulung der Frauen und Mädchen anvertraut ist. Aber auch jede andere Frau kann sich in diesem Heft über die Bedeutung ihres wirtschaftlichen Verhaltens für die Volkswirtschaft unterrichten.

Volkswirtschaftliche Schulung ist eine Erziehungsarbeit, die deshalb unerläßlich ist, weil unser Volk nur auf dem Wege gegenseitigen Verständnisses und kameradschaftlicher Zusammenarbeit aller wirtschaftenden deutschen Menschen einer wirtschaftlichen Gesundung entgegengehen kann.

Dr. Else Vorwerck.

Berlin-Schlachtensee, im September 1934.

Inhalt

Einführung

Idee der Volksgemeinschaft.

Im nationalsozialistischen Deutschland steht über allem Tun und Lassen des einzelnen Menschen als leitender Gedanke die Verantwortlichkeit gegenüber dem ganzen Volke. Was auch immer der einzelne tun mag, es ist nie belanglos für die Allgemeinheit, es wirkt sich auf das Ganze aus. Darum ist es erforderlich, daß jeder seine Handlungen auf diese Auswirkungen hin prüft. Der neue Staat verlangt einen neuen Menschen, der neben dem Ich-Bewußtsein auch ein Volksbewußtsein in sich ausbildet, der sich zu einem kritischen Urteil erzieht, mittels dessen er den Eigennutz immer zugleich auch unter dem Gesichtswinkel des Gemeinnutzes zu beaufsichtigen vermag.
Es ist selbstverständlich, daß eine solche geistige Haltung sich auf alle Gebiete menschlicher Betätigung erstrecken muß, also auch auf das wirtschaftliche. Wie aber Egoismus und Materialismus sich im Wirtschaftsleben am rücksichtslosesten ausgewirkt haben, so wird gerade auch hier der heftigste und schwerste Kampf zwischen der Idee der Volksgemeinschaft und der hemmungslos gewordenen Ichsucht zu bestehen sein. Der Prüfstein für das siegreiche Fortschreiten der nationalsozialistischen Idee wird nicht zuletzt im wirtschaftlichen Verhalten der Menschen liegen.

Bedeutung der Haushalte.

Die Anforderung eines verantwortlichen Verhaltens wird nun nicht nur an die sogenannten berufstätigen Menschen gestellt, sondern genau so auch an die haushaltführende Frau.
Es ist wichtig, sich den Umfang der hauswirtschaftlichen Leistung innerhalb der gesamten Volkswirtschaft einmal klarzumachen. Mehr als 17½ Millionen Haushaltungen sind gegenwärtig im Deutschen Reich vorhanden, und der weitaus größte Teil aller Endprodukte unserer Wirtschaft fließt in diese Haushaltungen hinein. 80 Proz. aller Einkäufe werden von Frauen getätigt, 60 bis 80 Proz. des Volksvermögens gehen durch ihre Hände; insgesamt sind es also Milliardenbeträge, die damit der Verwaltung und Verwertung der haushaltführenden Frauen unterstehen. Sieht man einmal die volkswirtschaftliche Leistung und die volkswirtschaftliche Verantwortung der Frau unter dem Gesichtspunkt dieser zahlenmäßigen Tatsachen, so ergibt sich ohne weiteres die Notwendigkeit, die Frauen über ihre volkswirtschaftliche Bedeutung aufzuklären, sie über die wirtschaftlichen und politischen Auswirkungen ihres wirtschaftlichen Verhaltens zu unterrichten und sie zum Bewußtsein ihrer volklichen Verantwortung zu erziehen. Das ist der Sinn der volkswirtschaftlichen Schulung der Frau.

Ziel der Schulung.

Volkwirtschaftsunterricht kann nun nicht darauf ausgehen, für die Dauer gültige Regeln für ein bestimmtes Verhalten aufzustellen; denn Volkswirtschaft ist durch und durch lebendig, in ständiger Entwicklung begriffen. Ziel unserer Schulung kann es vielmehr nur sein, den deutschen Frauen das Verständnis für die wichtigsten wirtschaftlichen Zusammenhänge zu erschließen und ihren Blick für die Auswirkungen ihres eigenen wirtschaftlichen Handelns zu schärfen. Es handelt sich also um eine Art politischer Erziehung. Gerade die volkswirtschaftliche Schulung vermag den Gedanken des Aufeinander-Angewiesenseins, der Gegenseitigkeit und Volksgemeinschaft so recht anschaulich zu machen, und ist deshalb zugleich ein wertvolles Mittel nationalsozialistischer Erziehungsarbeit.

Dazu kommt, daß die gewaltige Aufbauarbeit, die vor unserem Volke steht, nur mit Erfolg geleistet werden kann, wenn alle Kräfte immer wieder zu gemeinsamem Wirken zusammengefaßt werden, wenn der Wille aller einzelnen deutschen Menschen immer wieder auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet wird, das in unserem Falle Erhaltung bzw. Neuschaffung der wirtschaftlichen Lebensgrundlage unseres Volkes heißt.

Gesamtbild der Volkswirtschaft.

Zur Einführung in das Verständnis volkswirtschaftlicher Zusammenhänge ist es notwendig, ein Gesamtbild der Volkswirtschaft zu entwerfen. Besonders anschaulich ist der Vergleich der Volkswirtschaft mit einem großen Räderwerk, in dem die einzelnen Räder den wirtschaftenden Menschen und die größeren Rädergruppen den großen Wirtschaftszweigen, wie Landwirtschaft, Handwerk, Industrie, Handel, Verkehr, entsprechen würden. Ein Rädchen greift ins andere, eine Rädergruppe bewegt durch Uebertragung die andere. Nur ein gutes Ineinanderpassen gewährleistet einen ruhigen und gleichmäßigen Gang des ganzen Räderwerkes. So wie sich kein Rädchen ohne das andere zu bewegen vermag, so vermag heute kein wirtschaftender Mensch mehr all die Dinge von sich aus herzustellen, die er für seinen Lebensunterhalt benötigt. Jeder arbeitet vielmehr für den Gesamtbedarf und ist wiederum auf die Arbeit der anderen angewiesen, um seine eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können. Jeder tauscht seine Arbeit gegen die Arbeit unzähliger anderer Menschen ein. Millionen von Menschen sind am Werke, um sich gegenseitig zu helfen, zu ernähren, zu kleiden. Darüber hinaus brauchen die Menschen auch zur Befriedigung ihrer geistigen und seelischen Bedürfnisse Güter, die wiederum von anderen Menschen geschaffen werden, seien es Bücher, Bilder oder Musikinstrumente, ja seien es Gotteshäuser oder Kunststätten.

Dieses Füreinander und Miteinander aller arbeitenden Menschen unseres Volkes nennen wir Volkswirtschaft. Das Räderwerk der

Volkswirtschaft ist gewaltig und sehr kompliziert. Je komplizierter es aber durch die weitgehende Arbeitsteilung und Spezialisierung der Berufe geworden ist und immer noch wird, um so mehr kommt es darauf an, daß alle Rädchen recht gut ineinandergreifen.
Diese Rädchen sind nämlich keine rein mechanischen Gebilde, bei denen man nur auf einen Knopf oder einen Hebel zu drücken braucht, um die ganze Maschinerie in Gang zu setzen, vielmehr haben alle Rädchen ihren eigenen Willen und ihren eigenen Verstand. Es kommt deshalb darauf an, daß dieser Verstand und dieser Wille sich zur reibungslosen Zusammenarbeit bekennen.

Eine der großen Rädergruppen ist nun die Hauswirtschaft, d. h. die Gesamtheit der Haushaltungen. Im Rahmen der Volkswirtschaft fällt den Haushalten im wesentlichen die Tätigkeit des Verbrauchs zu. D. h. die Güter, die in der Landwirtschaft, der Industrie und dem Handwerk erzeugt und hergestellt und durch den Handel an den Käufer gebracht werden, finden im Haushalt ihre Anwendung, ihre Verwertung. Die Hauswirtschaft.

Während sich in den Jahrzehnten des wirtschaftlichen Aufschwunges vor dem Kriege und auch noch in der Nachkriegszeit das volkswirtschaftliche Denken fast ausschließlich mit Fragen der Güterherstellung und des Güteraustausches und -verkehrs beschäftigte, gewinnt in der Gegenwart der Güterverbrauch immer mehr an Bedeutung. Die Ursache ist leicht zu finden: In Zeiten, in denen man sich um den Absatz nicht zu sorgen brauchte, in denen die Weltmärkte für deutsche Fabrikate offenstanden, mußte es so scheinen, als ob der Reichtum und das wirtschaftliche Wohlergehen eines Landes vorwiegend von der Arbeit der Menschen abhinge, die in der Gütererzeugung und im Handel tätig waren. Seitdem wir aber nach Absperrung der fremden Märkte gegen unsere Waren auf den beschränkteren Absatz im eigenen Lande angewiesen sind, lenkt sich das Interesse mehr und mehr den Stätten zu, die Hauptabnehmer für alle Waren sind, nämlich den Haushalten. Man erkennt, daß im Räderwerk der Volkswirtschaft gerade die Haushalte eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben. Man entdeckt die alte Wahrheit wieder, daß die Wirtschaft nicht Selbstzweck ist, daß alles Wirtschaften vielmehr nur dazu da ist, die Mittel zu beschaffen, die der Mensch zur Befriedigung seiner Bedürfnisse braucht. Der Mensch ist der Mitelpunkt und das Ziel alles Wirtschaftens. Der Verbrauch, d. h. die Menge der in den Haushalten benötigten Güter ist der Maßstab für die Gütererzeugung und -herstellung. So rücken die Haushalte in das Scheinwerferlicht der volkswirtschaftlichen Betrachtung, und die Hausfrauen, die im Zeitalter der Emanzipation und des Gewinnstrebens ein oft allzu bescheidenes Dasein geführt hatten,

sehen sich nunmehr als wichtige und in ihrer Bedeutung auch **anerkannte Glieder der Volkswirtschaft.** Als Führerin ihres Haushalts vollbringt die Frau ebenso eine volkswirtschaftliche Leistung wie jeder andere berufstätige Mensch. Sie untersteht daher auch dem gleichen Gesetz des Dienens, jener Berufsauffassung, die menschliche Arbeit nicht allein danach wertet, wie weit sie dem einzelnen nützt, sondern darüber hinaus danach, ob sie dem ganzen Volke dient.

Gesetz des Dienens.

Deshalb wäre die Meinung falsch, als müßte sich — wenn doch die Haushalte mit ihrem Verbrauch das Ziel aller Wirtschaft seien — die Wirtschaft ausschließlich nach den Wünschen der Haushalte richten. Dieser Gedankengang entspräche der liberalistischen Zeit, in der jeder nur auf seinen höchstpersönlichen Vorteil und Gewinn bedacht war. Die nationalsozialistische Frau aber wird fragen: **Wie kann ich mit meinem Haushalt mein Teil dazu beitragen, daß die deutsche Volkswirtschaft in gesunder Weise gefördert wird?**

Es gibt viele Möglichkeiten solcher Förderung. Die neue Betrachtungsweise der Eingliederung der Haushalte in die volkswirtschaftliche Verantwortlichkeit ist noch jung. Aber je mehr man sich über die Tatsache des harmonischen Zusammenspiels der Kräfte in der Volkswirtschaft klar wird, um so mehr Möglichkeiten des Mitwirkens und Mithelfens werden sich finden.

Im folgenden soll ein Ueberblick über die wichtigsten Anforderungen gegeben werden, die von seiten der Volkswirtschaft gegenwärtig an das Verhalten der Frau gestellt werden. Der Uebersichtlichkeit halber werden die Fragen in einzelne große Gebiete zusammengefaßt.

A. Der Einkauf

1. Einkaufsgegenstand. Was kaufe ich ein?

Jeder Einkauf setzt Ueberlegung und Nachdenken voraus, und zwar nicht nur über Wert und Brauchbarkeit des Gegenstandes für den eigenen Bedarf, sondern auch darüber, wem der Einkauf Nutzen oder Schaden zufügen könnte.

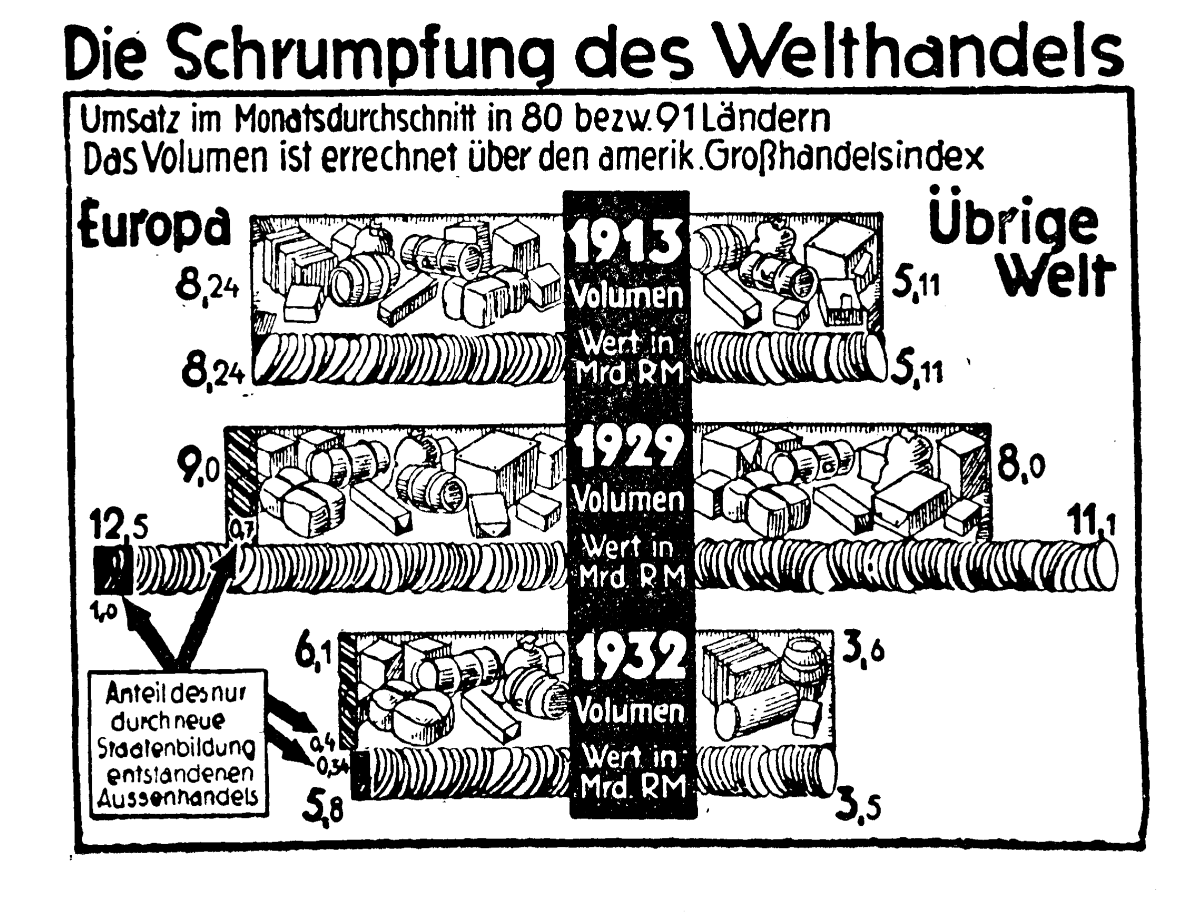
a) Stärkung der deutschen Landwirtschaft

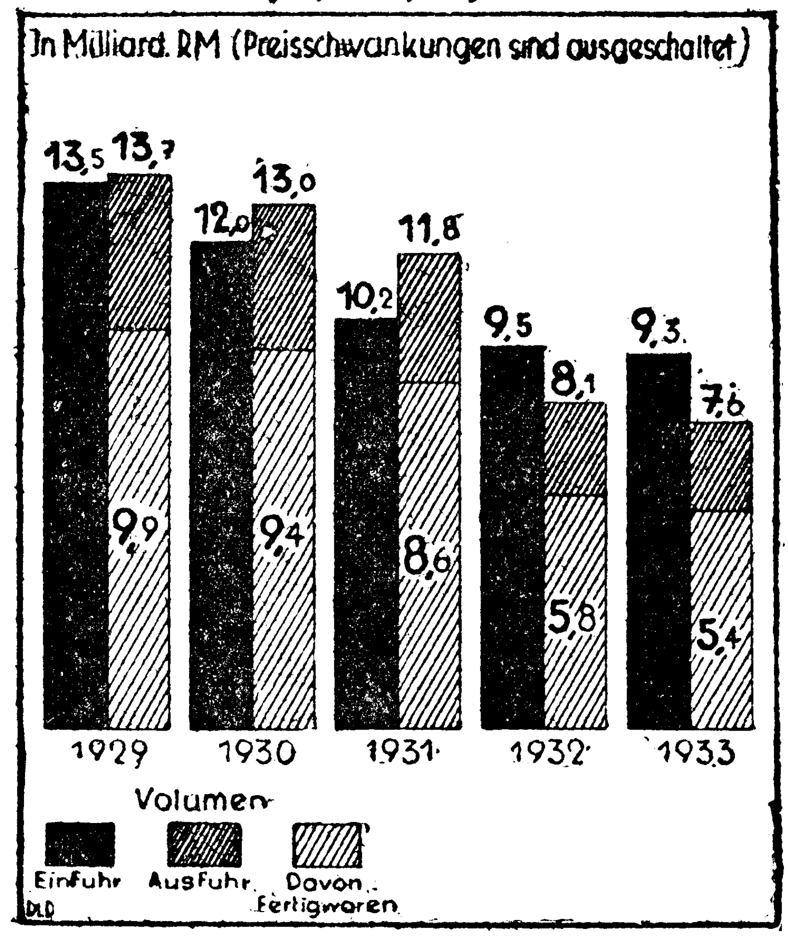
Die eigene Landwirtschaft wird immer die Grundlage der Ernährung unseres Volkes sein müssen. Nach der Schwächung durch eine jahrelange Fehlentwicklung wird sie gegenwärtig durch besondere Maßnahmen geschützt, gepflegt und gefördert. Zum Erfolge dieser Bestrebungen ist es notwendig, daß die Hausfrau den landwirtschaftlichen Erzeugnissen besondere Beachtung schenkt; denn zu gesteigertem

Anbau, zu intensiverem Betrieb wird der Bauer nur geneigt sein, wenn er die Gewißheit hat, seine Produkte auch absetzen zu können. Die jahrelange Vorliebe der Hausfrau für ausländische Lebensmittel beruhte auf dem Vorsprung, den die landwirtschaftlichen Ueberschußländer in bezug auf Einheitlichkeit und Zuverlässigkeit (Standardisierung), Verpackung und Aufmachung vor uns hatten. Inzwischen aber hat die deutsche Landwirtschaft diesen Vorsprung in der Standardisierung wieder aufgeholt. So haben wir z. B. Gütezeichen und Einheitsmarken für Eier und Butter, vereinzelt auch Kennzeichnung von Gemüse und Obst als deutsches Qualitätserzeugnis.

Nahrungsfreiheit.

Warum ist es nun unbedingt erforderlich, den deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnissen den Vorzug vor ausländischen zu geben? Die Erfahrung des Krieges und die Möglichkeit der Boykottierung machen klar ersichtlich, daß die Existenz eines Staates nur gewährleistet ist durch die Möglichkeit, sich aus eigener Scholle zu ernähren. Eine starke Landwirtschaft ist außerdem eine gute Abnehmerin industrieller Produkte. Sie bürgt für ein Gleichgewicht der wirtschaftlichen Kräfte, während eine Verkümmerung der Landwirtschaft bei übersteigerter Industrialisierung immer Krisengefahr bedeutet. Da in den Nachkriegsjahren mehr oder minder alle Staaten zu größerer Selbstversorgung schritten und die Absatzmöglichkeiten auf dem Weltmarkt stark schrumpften, war es nur eine notwendige Entwicklung, daß auch Deutschland sich von seiner starken Einstellung auf Exportindustrie zurückfinden mußte zu einem mehr in sich beruhenden innerdeutschen Wirtschaftskreislauf.





Deutschland braucht eine kräftige Landwirtschaft als Erzeugerin der Lebensmittel und Rohstoffe ebenso wie als Abnehmerin seiner Industrieprodukte. Dieser entwicklungsgemäßen Notwendigkeit trägt die Hausfrau Rechnung, indem sie beim Einkauf dem deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnis den unbedingten Vorzug gibt.

Weltwirtschaftliche Beziehungen.

Man könnte nun fragen, warum denn nicht eine völlige Absperrung gegen die Einfuhr fremder landwirtschaftlicher Erzeugnisse vorgenommen wird. Die Hausfrau muß so viel politisches Verständnis haben, um einzusehen, daß solche Maßnahmen nicht möglich sind. Deutschland ist nicht in der günstigen Lage, alle Rohstoffe, die es benötigt, im eigenen Lande zu besitzen. Außerdem haben wir große Schuldverpflichtungen im Gefolge des Versailler Diktates übernommen. Zur Bezahlung der benötigten Rohstoffe ebenso wie zur Schuldentilgung und Zinszahlung brauchen wir Devisen, d. h. ausländische Zahlungsmittel, die wir wiederum nur gegen Ausfuhr eigener Waren hereinbekommen können. Das Ausland ist jedoch nicht geneigt, uns Waren abzunehmen, wenn wir nicht gleichzeitig von ihm Waren kaufen. Da nun oft gerade die Staaten, die uns Maschinen und andere Industrieprodukte abnehmen, vorwiegend

Agrarländer sind, so sind wir gezwungen, auch Lebensmitteleinfuhr in gewissem Umfang von ihnen zu dulden. Das Deutsche Reich vergibt also im Rahmen von Handelsverträgen Lebensmittelkontingente (d. h. die Genehmigung einer begrenzten Einfuhrmenge) an ausländische Staaten. Das ist der Grund, weshalb die Hausfrau immer wieder ausländische Erzeugnisse auf dem Markt antreffen wird. Jedoch darf sie sich dadurch in ihrem eisernen Grundsatz nie und nimmer beirren lassen, dem deutschen Erzeugnis den Vorzug zu geben. Sie wird immer daran denken müssen, daß der deutsche Volksgenosse ihr näher steht als alles andere, und daß das deutsche Bauerntum nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer, volksgesundheitlicher und biologischer Hinsicht das Rückgrat unseres Volkskörpers ist. Kein Erzeugnis deutscher Erde und deutschen Bauernfleißes darf verderben oder umkommen, und das fremde Erzeugnis darf erst gewählt werden, wenn der Markt kein gleichwertiges deutsches mehr aufzuweisen hat. Die Menge der eingeführten Lebensmittel läßt sich im allgemeinen der Nachfrage anpassen, denn die meisten Kontingente sind keine sogenannten garantierten Kontingente, d. h. der Staat verpflichtet sich zur Hereinnahme einer bestimmten Lebensmittelmenge nur soweit, als diese Menge auch Absatz findet. In der Hand der kaufenden Frau also liegt die Regulierung der Einfuhrmenge. Kontingente.

Das trifft weitgehend, wenn auch nur mittelbar, auch für die sogenannten Kompensationsgeschäfte zu. Dabei handelt es sich um Abmachungen zwischen zwei Staaten über die gegenseitige Abnahme von Waren in reinem Austausch, also Zug um Zug, ohne das Dazwischentreten von Devisenzahlungen. Werden nun z. B. deutsche Industrieerzeugnisse gegen fremde Lebensmittel getauscht, so wird Deutschland sich beim Abschluß solcher Geschäfte nach der vorliegenden Absatzmöglichkeit richten müssen, wobei also wiederum die Frau mit ihrer Nachfrage bis zu einem gewissen Grade bestimmend ist. Kompensationsgeschäfte.

Wichtig ist die Ueberlegung, welche Art deutscher Erzeugnisse zu der betreffenden Jahreszeit gerade vorrätig sein kann. Deutschen Blumenkohl und Tomaten im Februar oder deutsche Weintrauben im Juni werden wir auf dem Markt nicht finden. Zeitbedingte Erzeugnisse.

Diese Tatsache rechtfertigt jedoch noch nicht den Kauf fremdländischer Früchte und Gemüse, sondern es sind die Erzeugnisse deutschen Bodens zu kaufen, die teils frisch, teils überwintert oder auch als Konserven an Nährgehalt und Preiswürdigkeit den ausländischen gleichwertig sind. Es war sicher weniger Eigenwilligkeit als Unüberlegtheit und Mangel an Nachdenken, daß unsere Hausfrauen sich gewöhnt hatten, möglichst zu jeder Jahreszeit alles haben zu wollen,

und es gehört nur ein klein wenig Umsicht, ein klein wenig Ueberlegung und wohl auch der Wille, etwas hinzuzulernen, dazu, um sich von den ausländischen Erzeugnissen möglichst unabhängig zu machen. Aus der nachfolgenden Tabelle ist ersichtlich, in welchen Monaten die einzelnen deutschen Gemüse- und Obstarten im allgemeinen auf dem Markt vorhanden sind.

Erzeugnis	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dezemb.
Weißkohl, Weißkraut	o	o	o	o			o	o	o	o	o	o
Rotkohl, Blaukraut	o	o	o	o			o	o	o	o	o	o
Wirsingkohl	o	o	o			o	o	o	o	o	o	o
Kohlrabi	o		o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Rosenkohl	o	o	o							o	o	o
Winterkohl, Grünkohl	o	o	o								o	o
Blumenkohl					o	o	o	o	o	o	o	
Rote Rüben	o	o	o	o			o	o	o	o	o	o
Kohlrüben, Steckrüben	o	o	o	o	o				o	o	o	o
Karotten und Mohrrüben, Wurzeln	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Teltower Rübchen	o	o	o				o	o	o	o	o	o
Schwarzwurzeln	o	o	o							o	o	o
Meerrettich	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Rettich, Radieschen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Sellerie	o	o	o	o	o				o	o	o	o
Schnittlauch	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Zwiebel	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Petersilie	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Spinat	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Porree	o	o	o	o	o					o	o	o
Kopfsalat, Grüner Salat		o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Schoten, Grüne Erbsen						o	o	o	o			
Grüne Bohnen							o	o	o	o		
Puffbohnen, Große Bohnen						o	o	o	o			
Gurken			o	o	o	o	o	o	o	o	o	
Tomaten				o	o	o	o	o	o	o	o	
Spargel					o	o						
Rhabarber			o	o	o	o	o					
Aepfel	o	o	o					o	o	o	o	o
Birnen	o	o	o				o	o	o	o		o
Nüsse	o	o	o							o	o	o
Erdbeeren						o	o					
Kirschen						o	o	o				
Stachelbeeren						o	o	o				
Johannisbeeren							o	o	o			
Himbeeren							o	o				
Pfirsiche							o	o	o	o		
Aprikosen							o	o				
Zwetschen								o	o	o		
Pflaumen							o	o	o	o		
Weintrauben									o	o	o	

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, auf die deutschen Konserven hinzuweisen. Es trifft nicht mehr zu, wenn behauptet wird, daß Konserven nicht die notwendigen Nährwerte besitzen. Bei der modernen Art der Konservierung bleiben selbst die Vitamine erhalten, wie dies unsere Ernährungswissenschaft bestätigt hat. Eine besondere Bedeutung kommt der Konservierung noch insofern zu, als sie die Ueberschüsse deutscher Ernten verwertet und so dazu beiträgt, daß im Falle einer besonders reichen Ernte keine landwirtschaftlichen Erzeugnisse nutzlos verderben müssen. Bevor also die deutsche Hausfrau zur Südfrucht oder zum ausländischen Frühgemüse greift, mag sie sich überlegen, ob sie es vor sich rechtfertigen kann, daß sie dieses Geld dem deutschen Bauern bzw. dem deutschen Arbeiter in der Konservenfabrik entzieht. Konserven.

Es muß außerdem von ihr verlangt werden, daß sie sich über die Preiswürdigkeit, d. h. das Verhältnis des Nährwerts zum Preise bei den einzelnen in- und ausländischen Lebensmitteln unterrichtet. Die nachstehende Tabelle gibt den Kaloriengehalt einzelner landwirtschaftlicher Erzeugnisse an. Durch Einbeziehung der Preise, die wegen ihrer zeitlichen und örtlichen Schwankungen hier fortgelassen sind, läßt sich die Preiswürdigkeit ohne weiteres feststellen. Nährwert und Preiswürdigkeit.

Es enthalten:

Reingewicht	Erzeugnis	einschl. Abfall	Kalorien
100 g	Apfel (deutsch)	108 g	60
100 g	Birne (deutsch)	104,5 g	59
100 g	Banane	147 g	100
100 g	Apfelsine	141 g	61
100 g	Reis		356
100 g	Haferflocken (deutsch)		396
100 g	Graupen (deutsch)		379
100 g	Sago		343
100 g	Desago (deutsch)		335
100 g	Grünkern (deutsch)		347
100 g	Maismehlpräparate (Mondamin)		358
100 g	Kartoffelmehlpräparate (deutsch)		350

Häufig werden sich ausländische Erzeugnisse durch deutsche ersetzen lassen. So könnten z. B. oft an Stelle von Reisspeisen Gerichte von deutschen Haferflocken, deutschen Graupen, deutschem Grünkern oder deutschem Sago treten. Den deutschen Apfel oder die deutsche Birne sollte der deutsche Mensch immer der Banane oder der Apfelsine vorziehen. Auswechselbarkeit der Erzeugnisse.

Der Fettbedarf in der Küche kann sehr gut dadurch befriedigt werden, daß die Hausfrauen sich einen sogenannten Fettopf anlegen. Das Der Fettopf.

Vorurteil gegen diesen Fettopf ist durchaus unbegründet, denn die dazu verwendeten einheimischen tierischen Fette wie Schweine-, Rinder- und Kalbsfett sind zum mindesten ebenso gut und außerdem nahrhafter als Palmfett, Kokosfett und ausländische Oele. Margarine sollte im wesentlichen da verbraucht werden, wo sie aus Sparsamkeitsgründen an Stelle von Butter — insbesondere als Brotaufstrich — nicht entbehrt werden kann.

Will also die deutsche Frau zur Förderung unserer Landwirtschaft beitragen, so gibt es für ihr Verhalten zwei Richtlinien: 1. Bevorzugung des deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnisses und 2. Umstellung ihrer Ansprüche auf das, was die deutsche Scholle ihr je nach Ort und Jahreszeit zu liefern vermag.

b) Unterstützung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit

Industrieerzeugnisse.

Beim Einkauf von Industrieerzeugnissen ist die Ueberlegung wichtig, daß in jeder Ware außer dem Rohstoff auch Arbeitswerte und Kapitalwerte verkörpert sind. Soll unsere deutsche Wirtschaft gefördert werden, so muß also dem deutschen Industrieerzeugnis der Vorzug gegeben werden, denn der Ertrag des Arbeitsanteils ebenso wie des Kapitalanteils kommen dann dem deutschen Arbeiter und dem deutschen Volksvermögen zugute. Durch je 6000 RM, die für fremde Waren ins Ausland wandern, wird eine Arbeiterfamilie auf ein Jahr brotlos. Wie schnell eine solche Summe zusammenkommt, zeigt eine Uebersicht über die tägliche Einfuhr solcher Industrieerzeugnisse, die vorwiegend von Frauen gekauft werden.

Tägliche Einfuhr von Industrieerzeugnissen im Jahre 1933:

Stoffe	527 000 RM
Schuhwerk und Lederwaren	18 000 RM
Glas und Glaswaren	34 000 RM
Kleidung und Wäsche	15 000 RM
Parfümerie und kosmetische Artikel .	5 000 RM

Zum Begriff deutscher Ware gehört auch die Voraussetzung, daß die beteiligten Industrie- oder Handelsunternehmen überwiegend mit deutschem Kapital arbeiten. Es dürfen also keine Unternehmen auf deutscher Kapitalgrundlage dadurch geschwächt werden, daß die Frauen den Einkauf bei Firmen mit ausländischer Kapitalgrundlage bevorzugen. Das Eintreten für den Kauf deutscher Ware geschieht aber nicht etwa mit dem Ziele der restlosen Ausschaltung Deutschlands aus allen weltwirtschaftlichen Beziehungen, sondern nur mit dem Ziele der Stärkung der deutschen Wirtschaft.

c) Einstellung des Einkaufs auf die jeweilige Gesamtwirtschaftslage

Unsere Gesamtwirtschaftslage wird wesentlich beeinflußt durch unsere Devisenlage. D. h. eine Devisenknappheit, wie wir sie gegenwärtig haben, zwingt zur Beschränkung der Einfuhr und bedingt dadurch wieder eine Umstellung der gesamten Wirtschaft. Vor allem wirkt eine Beschränkung der Einfuhr einschneidend in bezug auf die Waren, die wir überhaupt nicht oder nicht zur Genüge im Inlande erzeugen können. Das Bestreben des nationalsozialistischen Staates geht deshalb dahin, vernachlässigte Erzeugungszweige zu stärken, neue Erfindungen und Verfahren nutzbar zu machen, um nach und nach eine größere Unabhängigkeit der deutschen Rohstoffversorgung vom Auslande zu erreichen. Besonders wichtig sind diese Bestrebungen auf dem Gebiet der Textilindustrie.

Textilien. Aus dem Auslande deckten wir bisher 92 Proz. unseres Wollbedarfs und unseren gesamten Baumwollbedarf. Aus der Richtung zur Selbstversorgung erklären sich die Bestrebungen, die eigene Wollerzeugung durch Förderung der Schafzucht zu erhöhen und an Stelle der Baumwollstoffe andersartige, aber gleichwertige oder sogar höherwertige einheimische Erzeugnisse, wie Leinen, Halbleinen, Kunstseide in größerem Umfange in den Handel zu bringen.

Wolle. Was zunächst unsere Versorgung mit Wolle anbelangt, so ist es klar, daß trotz aller Bemühungen die Schafzucht nicht von heute auf morgen so vermehrt werden kann, daß wir uns von der Wolleinfuhr unabhängig machen könnten. Deshalb muß die deutsche Frau sich für alle neuartigen Stoffe interessieren, die von der deutschen Textilindustrie hergestellt werden. Es ist gelungen, auf chemischem Wege eine neuartige Faser, die Vistra-Faser, herzustellen, die allein verarbeitet das Vistra-Gewebe, als Beimischung zur Wollfaser das Wollstra-Gewebe liefert. Daneben wird auch der sogenannten Kunstwolle wieder mehr Beachtung geschenkt werden müssen. Die Bezeichnung ist irreführend, denn es handelt sich einfach um die Beimischung von Fasern, die aus Garnabfällen und Resten abgetragener Wollstoffe gewonnen werden, zur Rohwolle, ein Verfahren, das auch bereits vor dem Kriege in Anwendung gewesen ist. In jedem Falle darf es uns mit Zuversicht und Stolz erfüllen, daß deutsche Erfindergabe, deutsche Technik, deutsches Organisationstalent und deutsche Qualitätsarbeit sich freudig in den Dienst der nationalen Sache stellen. An den Frauen liegt es, durch entsprechendes Verständnis am Erfolge mitzuarbeiten. Ihre Pflicht ist es, zu überlegen, wo sie überall statt eines Wollgewebes irgend ein anderes Gewebe gebrauchen könnten, damit die knappen Wollvorräte der Verwendung für solche Gegenstände vorbehalten werden, die aus

Gründen der Warmhaltung oder des leichten Gewichtes nicht aus anderem Gewebe sein können.

Baumwolle.

Aehnliches gilt für solche Baumwollstoffe, die durch Leinen oder durch Halbleinen sowie durch Kunstseide ersetzt werden können. Die Leinenerzeugung wird durch Erweiterung des Flachsanbaues gefördert. Kennzeichen für gutes und haltbares deutsches Erzeugnis sind die Schwurhand für Reinleinen und das Fadenkreuz für Halbleinen. Ueberall da, wo ein schneller Modewechsel nicht in Frage kommt, sollte die deutsche Frau sich durch den höheren Preis nicht abschrecken lassen, Leinenstoffe zu kaufen, so z. B. für Tisch- und Bettwäsche. Geht ja unsere neue Einstellung doch überhaupt darauf hin, der soliden dauerhaften Ware den Vorzug vor billiger Massenware zu geben.

Kunstseide.

Vielfach wird an Stelle von Baumwolle Kunstseide verwandt werden können. Die Kunstseidenindustrie hat dank erfinderischer und technischer Leistung so gewaltige Fortschritte gemacht, daß sie bei uns auch die ausländische echte Seide schon weithin verdrängt hat.

Die Frau muß eingedenk sein, daß der wirtschaftliche Boykott, den ein Teil des Auslandes gleichsam als ein neues Kampfmittel gegen uns anwendet, uns zu einer äußerst sparsamen Devisenwirtschaft zwingt, die sie nicht durch ungerechtfertigte Ansprüche erschweren darf.

Fremde Rohstoffe.

In diesem Zusammenhang ist Rücksicht zu nehmen auf möglichst sparsame Verwendung von Gummi, Kupfer, Zink und Mineralöl, die wir überhaupt nicht oder nicht in genügendem Maße im Inland erzeugen. Auch hier versucht sich unsere Wirtschaft aus sich heraus zu helfen, wie unter anderem die Herstellung synthetischen Gummis beweist. Von Zink und Kupfer werden sich die Hausfrauen mehr und mehr unabhängig machen können, indem sie — z. B. in der Verarbeitung zu Küchengeräten — Aluminium bevorzugen, das größtenteils deutsches Erzeugnis ist.

Es kommt darauf an, in den Frauen die Ueberzeugung von ihrer volkswirtschaftlichen Verantwortung zu erwecken. Dann wird von selbst ein lebhaftes Interesse und das Bedürfnis entstehen, sich über Herkunft und Beschaffenheit der Waren zu unterrichten. Unverantwortlich und zugleich töricht wäre es aber, in Zeiten der Knappheit an ausländischen Rohstoffen dem eigenen Volk in den Rücken zu fallen und zu hamstern.

2. Einkaufsort. Wo kaufe ich ein?

a) Stärkung des selbständigen Mittelstandes

Von politischen, kulturellen und sozialen Gesichtspunkten aus kämpfte der Nationalsozialismus von jeher für eine Zunahme der Zahl selbständiger Existenzen im kaufmännischen und handwerklichen Mittel-

stande. Ein breiter selbständiger Mittelstand ist die Gewähr für ausgeglichene soziale Verhältnisse im Volk. Er bietet dem unselbständigen Arbeiter und Angestellten Aufstiegsmöglichkeiten und ist überdies der Träger einer gesunden, auf eigenem Besitz beruhenden Kultur. Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat durch die Heranbildung von Riesenbetrieben zu einer wirtschaftlichen Schädigung des Mittelstandes geführt. Der nationalsozialistische Kampf gegen die Warenhäuser bedeutete im positiven Sinne einen Kampf für die Gesundung des Mittelstandes. Dieser Kampf ist gegenwärtig nicht aufgegeben. Allerdings läßt sich eine jahrzehntelange Fehlentwicklung nicht mit einem Schlage abbrechen. Vor allem wäre es gegenwärtig nicht tragbar, die Zahl der arbeitslosen Angestellten durch Schließung von Warenhäusern zu erhöhen. Das bedeutet nun aber nicht, daß die Hausfrauen in ihrer Verantwortlichkeit nachlassen sollen. Um einer organischen Rückentwicklung dieser Fehlgestaltung den Weg zu ebnen, müssen die Hausfrauen bei jedem Kauf überlegen, ob sie dieselbe Ware nicht ebenso gut und preiswert beim Einzelhändler oder Handwerker kaufen können. Warenhäuser.

Die neue kulturelle Haltung kommt dem entgegen. Wir gehen innerlich von der Massenware ab und zu einer neuen Wertschätzung der Qualität, der Handarbeit, des Handwerksmäßigen, über.

b) Stärkung der Volkstums- und Heimatindustrie

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, auf die deutschen Notgebiete, insbesondere auf unsere Mittelgebirge mit ihrer Holz- und Spielwarenindustrie, Spitzenindustrie und Glasbläserei, hinzuweisen. Aermste deutsche Menschen finden hier einen kleinen Nebenverdienst in Heimindustrien, die durch teils jahrhundertealte Pflege und Ueberlieferung einen hohen Wert an Handfertigkeit, Bodenständigkeit und Volkstümlichkeit der Formen aufweisen. Die deutsche Frau wird für diese Dinge, die der Verschönerung des Heimes oder dem Spiel ihrer Kinder dienen und oft als ein besonders charakteristisches Reiseandenken zu werten sind, eine besondere Vorliebe zeigen müssen. Die Unterstützung dieser Industrien bedeutet nicht nur eine wirtschaftliche Hilfe für notleidende deutsche Menschen, sondern trägt auch dazu bei, alte Volkskunst als wertvolles deutsches Kulturgut zu erhalten.

3. Einkaufsart. Wie und wieviel kaufe ich ein?

a) Stetigkeit und Planmäßigkeit des Einkaufs

Es ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß die Hausfrau sich zu einer gewissen Regelmäßigkeit des Einkaufs sowie zu einer größeren Treue zu dem als zuverlässig befundenen Händler erzieht. Der Kaufmann kann seinen Betrieb planmäßiger führen, er hat eine

gewisse Stetigkeit des Absatzes, wenn er seine Kunden, die Größe und Art ihrer Wünsche genau kennt. Diese Stetigkeit des Absatzes und damit eine Sicherheit der Kalkulation ist überdies auch davon abhängig, daß die Hausfrauen am Ort ihres Wohnsitzes kaufen und somit die ortsansässigen Kaufleute bevorzugen. Bei einer planvollen Haushaltführung sollte sich auch das für den Händler erschwerende Einkaufen in kleinsten Mengen erübrigen. Eine größere Liebenswürdigkeit und größeres Entgegenkommen seitens des Verkäufers wird die Folge sein. Zwischen Hausfrau und Händler sollte eine ehrliche Zusammenarbeit bestehen. Auch auf dem Gebiet der Wirtschaft will die Volksgemeinschaft gelebt werden, und es darf keine Front zwischen Käufer und Verkäufer geben.

b) Berücksichtigung der vorhandenen Warenmengen

Je nach den klimatischen Verhältnissen weist der Markt mitunter eine gewisse Knappheit, mitunter eine Ueberfülle einzelner Lebensmittel auf. Die Frau kann ihre Vorratswirtschaft auf diese Gegebenheiten einstellen. So wird sie z. B. die Knappheit einer bestimmten Obstsorte nicht durch umfangreiches Einmachen noch verschärfen. Andererseits muß von ihr verlangt werden, daß sie beim Vorhandensein einer guten Obst- oder Gemüseernte durch eigenes Konservieren ein Schlechtwerden bzw. Umkommen der leichtverderblichen Erzeugnisse verhindern hilft. In der Süßmostung, diesem in Deutschland zuerst erprobten Verfahren, ist ein vorzügliches Mittel zur Verwertung des Obstes gefunden. Auch auf das Topf-Einmachen sollte immer wieder hingewiesen werden. In früherer Zeit erfreuten sich Gurkentöpfe, Pflaumentöpfe und auch Rumtöpfe einer ganz besonderen Beliebtheit. Vor allem da, wo aus Sparsamkeitsgründen ein Einwecken nicht in Frage kommt, leistet das Topfeinmachen gute Dienste.

Einmachen.

Bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage unseres Volkes wäre es Uebermut, eine gute Ernte nicht restlos auszunutzen und dann in den obst- und gemüsearmen Monaten des Vorfrühlings auf eine größere Einfuhr zu dringen.

B. Der Verbrauch im engeren Sinne

a) Sparsamkeit

Die volkswirtschaftliche Verantwortlichkeit der Frau ist mit ihrer Tätigkeit als Käuferin nicht erschöpft. Es kommt sehr viel darauf an, in welcher Weise sie die Güter, die sie in ihren Haushalt hereinholt, nun verwertet und verbraucht. In Zeiten des Wohlstandes schenkte man dieser Tätigkeit des Verbrauchs weniger Beachtung. In Zeiten der Not aber erkennt man, wie wichtig gerade auch ein sparsamer, sachgemäßer Verbrauch ist. Welch große Rolle spielt in der

Wirtschaft die Industrie der Abfallprodukte! Der Verbrauch im Haushalt ist ein Gebiet, auf dem noch manches an praktischer Ausnutzung, Resteverwendung und Auswertung wird entdeckt werden müssen. In mancher Hinsicht verstanden sich unsere Großeltern besser als wir auf sparsames Ausnutzen der Dinge. Sie hatten noch mehr Achtung vor dem Wert, der in den einzelnen Waren steckte, was ja ohne weiteres bei der viel weitgehenderen handwerklichen Herstellungsweise in damaliger Zeit erklärlich ist. Unsere Zeit aber lehrt auch uns wieder, in jeder Ware das Erzeugnis unserer Heimaterde und die Arbeit unserer Volksgenossen zu ehren. Kein Brotrest darf umkommen, und kein Flicken Stoff darf unverwertet bleiben.

Resteverwendung.

Sammeln von Resten und Abfällen.

Manches, was heute gewohnheitsmäßig in den Abfalleimer wandert, könnte gesammelt und einer weiteren Verwertung zugeführt werden. Viele Wenig ergeben ein Viel. Welche Unmengen von Zink gehen beispielsweise durch das Fortwerfen der vielerlei Salben- und Cremetuben verloren! Vor allem aber sollte mit Stoffresten hausgehalten werden. Aufgesammelt und dem Lumpenhändler übergeben, werden sie einer neuen Auswertung in der Textil- oder Papierindustrie wieder zugeführt. (Siehe Seite 15.)

Ausnutzung der Nährwerte.

Zur Sparsamkeit im Haushalt gehört auch eine bestmögliche Ausnutzung der Nährwerte, die in den einzelnen Nahrungsmitteln enthalten sind. Gerade in dieser Hinsicht haben die Forschungen der Ernährungswissenschaft mancherlei neue Methoden und Kochverfahren ergeben, so z. B. die Ersetzung des Kochens durch Dünsten bei der Gemüsezubereitung.

b) Umstellung der Lebenshaltung auf die volkswirtschaftlichen Gegebenheiten

Ein Staat, der, wie gegenwärtig der deutsche, darauf angewiesen ist, wirtschaftlich durchzuhalten, um seine Ehre und seine Selbständigkeit zu behaupten, kann von jedem Volksgenossen verlangen, daß er sich mit seiner Lebenshaltung und seinen Ansprüchen auf die Erzeugnisse umstellt, die deutscher Boden und deutsche Arbeit ihm bieten können.

Luxus.

Vor allem sollte er bei der Verwendung von Luxusgegenständen auf die Förderung der eigenen Wirtschaft bedacht sein. Man kann sehr gut ohne ausländische Parfüms, ohne fremdländische Stickereien usw. auskommen.

Man wird aber darüber hinaus, wenn das Wohl des Volkes es verlangt, auch auf diesen oder jenen Genuß verzichten lernen müssen, vor allem, wenn es sich um Güter handelt, die unser eigenes Land nicht hervorbringen kann. So muß man z. B., wenn die Gesamtwirt-

schaftslage es notwendig macht, seinen Verbrauch an echtem Kaffee einschränken können.

Heimgestaltung. Die stilvolle Gestaltung des Heims wird bestimmt nicht darunter leiden, wenn man handgefertigten Möbeln aus deutschen Hölzern und handgewebten Stoffen aus deutscher Faser den Vorzug gibt. Immer wird deutsche Kunst und deutsches Kunstgewerbe eine besondere Bereicherung des deutschen Heimes sein. Ebenso kann man zur Belebung seiner Wohnräume nichts Schöneres finden als deutsche Blumen, sei es, daß man sie beim Spaziergang durch Wald und Feld pflückt, sei es, daß man sie im eigenen Garten pflanzt und pflegt, oder auch, daß man sie vom Gärtner kauft und damit den wichtigen Wirtschaftszweig der Gärtnerei fördern hilft.

Ja, man muß geradezu seinen Stolz darein setzen, seine Lebensweise und sein Heim so zu gestalten, daß aller Verbrauch und auch aller Luxus nur dem entstammt, was auf diesem uns von der geschichtlichen Vorsehung zugeteilten Stückchen deutschen Landes wächst und was durch unsere uns von Gott verliehene geistige und körperliche Arbeitskraft geschaffen wird.

C. Die Geldverwaltung.

Beschleunigung des Geldumlaufs

Die Frage der rationellen Geldverwaltung (Etataufstellung!) ist nicht nur eine Angelegenheit der hauswirtschaftlichen, vielmehr auch eine ebenso unerläßliche der volkswirtschaftlichen Schulung. Wesentlicher Gesichtspunkt ist hier die Notwendigkeit eines möglichst schnellen wirtschaftlichen Kreislaufs. Das Geld ist der Mittler des Austausches von Gütern. Wir können die Leistung des Geldes insofern steigern, als wir das Geld möglichst schnell umlaufen lassen. Je öfter es den Kreislauf vom Verbraucher über den Händler zum Erzeuger zurücklegt, um so vorteilhafter.

Anlage von Spargeld. Durch Aufbewahren zu Hause im Schreibtisch, in der Sparbüchse oder im „Strumpf" wird das Geld dem Verkehr entzogen, wodurch Stockungen und Störungen der Wirtschaft hervorgerufen werden können. Es ist durchaus erwünscht, daß Spargelder zurückgelegt werden; aber sie gehören auf die Sparkasse, in die Genossenschaft oder auf die Bank, die sie von sich aus wieder in den Kreislauf der Wirtschaft hineinpumpen.

Da erfahrungsgemäß der größte Teil des Einkommens, zumindest das sogenannte Wirtschaftsgeld, der Verwaltung der Frau untersteht, ist im Rahmen der volkswirtschaftlichen Schulung der Frau auf die Verwendung des Geldes besonders hinzuweisen.

D. Die Ansetzung von Arbeits- und Hilfskräften

a) Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Alle Kräfte der deutschen Volkswirtschaft sind gegenwärtig am Werke, um die Arbeitslosigkeit zu überwinden. Es ist selbstverständlich, daß auch die deutschen Haushalte zur Mithilfe herangezogen werden. Die deutsche Hausfrau kann ihr wirtschaftliches Verantwortungsgefühl darin beweisen, daß sie sich der schulentlassenen Mädchen annimmt, damit diese nicht infolge Inhaltlosigkeit ihres jungen Daseins verwahrlosen. Der Frauenarbeitsdienst kann noch nicht jedes junge Mädchen erfassen. Man hat deshalb die Einrichtung eines weiblichen Anlernjahres im Haushalt getroffen. (Gemeinsamer Aufruf der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, der NS.-Frauenschaft, des Deutschen Frauenwerks und der Reichsjugendführung vom 2. Mai 1934.) **Anlernjahr.**

Es handelt sich dabei nicht um eine vollkommene Ausbildung der jungen Mädchen, sondern nur um ein Anlernen in hauswirtschaftlichen Arbeiten. Die Einstellung muß zusätzlich geschehen, d. h. es dürfen nur in solchen Haushaltungen Einstellungen erfolgen, in denen dadurch nicht etwa Angestellte verdrängt würden. Neben der Arbeit im Haushalt ist der Besuch der Berufsschule vorgeschrieben.

Außer dem Anlernjahr sind die Bestrebungen der Umschulung von Arbeiterinnen und Angestellten für hauswirtschaftliche Berufe bemerkenswert. Auch hier bedarf es der verständnisvollen Mitarbeit der Hausfrauen, die unter Umständen einmal die Unerfahrenheit der umgeschulten Hausangestellten in Kauf nehmen müssen. Handelt es sich doch bei dieser Maßnahme der Ueberführung berufstätiger Mädchen in Haushalte letzten Endes um die Freimachung von Arbeitsplätzen für arbeitslose ältere Frauen und Mädchen, die für Haushaltstellungen nicht in Frage kommen. Aber auch die stundenweise oder aushilfsweise Aufnahme von Hilfskräften gibt Arbeit und Brot. **Umschulung.**

Die Regierung hat für eine umfangreiche Aufnahme von Hausangestellten Erleichterungen geschaffen. So sind die Arbeitslosenabgaben ganz fortgefallen. Die Beiträge zur Invalidenversicherung sind gesenkt worden, und die Einkommensteuer des Arbeitgebers erfährt für die Beschäftigung einer Hausangestellten eine Ermäßigung.

b) Heranbildung eines tüchtigen hauswirtschaftlichen Nachwuchses

Die Mitwirkung der Frau bei der Arbeitsbeschaffung ist nur eine Seite ihrer Verantwortlichkeit gegenüber dem Nachwuchs und den Hilfskräften des Haushalts. Mehr und mehr ist die Erkenntnis ge-

wachsen, wie wichtig es ist, den jungen Mädchen Verständnis und Liebe für diesen Beruf der Hauswirtschaft anzuerziehen, sie vorzubilden für ihre spätere eigene Haushaltführung. In demselben Maße, in dem die Wertschätzung des Familienlebens und des Mutterberufs wächst und in dem die leistungsmäßige Bedeutung des Hausfrauenberufs gegenüber anderen Frauenberufen Anerkennung findet, wird sich auch das Gefühl der Verpflichtung der Hausfrau gegenüber der Heranbildung eines geschulten und verantwortungsbewußten Nachwuchses steigern. Die Hausfrau wird in der Hilfskraft, sei es nun eine Hausangestellte, eine sogenannte Haustochter oder ein Haushaltslehrling, mehr als bisher die Mitarbeiterin sehen müssen, sie wird durch Vorbild und Führung eine Erziehungsarbeit zu leisten haben, wie sie ähnlich auch an den eigenen Kindern geleistet wird. Es ist eine Art Standesbewußtsein, das gleicherweise in der Hausfrau wie in der hauswirtschaftlichen Hilfskraft vorhanden sein muß, und das im besten Sinne geeignet ist, alle sozialen Spannungen zu beseitigen.

Anhang: Verfahren der volkswirtschaftlichen Schulung

Die vorliegenden Ausführungen umreißen die Sachgebiete, die für eine volkswirtschaftliche Schulung der deutschen Frauen in Betracht kommen. Für jedes Gebiet sind die Richtlinien herausgestellt, die für das Verhalten der Frauen wichtig sind. Die Einprägung dieser Richtlinien kann auf verschiedene Weise geschehen. Während in der vorliegenden Zusammenstellung von den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten ausgegangen und von hier aus jeweils die Verantwortlichkeit der Frauen abgeleitet wird, dürfte es sich im allgemeinen empfehlen, besonders da, wo nur ganz geringe oder gar keine Kenntnisse vorausgesetzt werden können, umgekehrt zu verfahren. D. h. es kann jedes einzelne Gebiet so aufgerollt werden, daß von der täglichen Arbeit und den Verrichtungen der Frau ausgegangen wird und die Auswirkungen ihres Verhaltens auf die gesamte Volkswirtschaft gezeigt werden.
So ist es z. B. in der **Mütterschulung** unerläßlich, in den verschiedenen hauswirtschaftlichen Fächern auf die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge hinzuweisen. In der Nahrungsmittelkunde wird gezeigt werden müssen, wie gewisse ausländische Lebensmittel durch deutsche ersetzt werden können; wie die Nährwerte im Verhältnis zu den Preisen stehen; welche Erzeugnisse jeweils zu den ver-

schiedenen Jahreszeiten aus deutschem Boden gewonnen werden können.
Die Kochlehre wird außer auf die gesundheitliche und privatwirtschaftliche auch auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der bestmöglichen Ausnutzung aller in den Nahrungsmitteln enthaltenen Nährwerte hinweisen müssen.
In der Haushaltkunde ist die zweckmäßige Verwendung der Abfälle zu behandeln. Ebenso gehört zur Behandlung der Etatfragen der Hinweis auf die richtige Anlegung der Spargelder.
Der Näh- und Schneiderunterricht bietet reichlich Gelegenheit, die Verwendungsmöglichkeiten der verschiedenen Stoffarten unter Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten zu erörtern, ebenso zur Herstellung von Neuem aus Altem und zum Sammeln der Stoffreste anzuregen.
Wichtig sind volkswirtschaftliche Hinweise bei der Besprechung der Heimgestaltung. Hier ist vor allem auf die Bedeutung deutscher Handarbeit, deutschen Handwerks, deutscher Kunst, sowie auf die Verwendung deutscher Hölzer und deutscher Stoffe hinzuweisen.
Auch in den Fächern der Säuglings- und Kinderpflege ist bei der Empfehlung von praktischen Stoffen für die Kinderkleidung auf unsere Rohstoffwirtschaft Bezug zu nehmen. Ebenso kann in diesen Fächern bei der Behandlung der Spielzeugfrage auf die deutsche Spielwarenindustrie und insbesondere auf die schönen Holzspielzeuge, die unsere deutschen Gebirgsbewohner herstellen, hingewiesen werden.

So wichtig und einprägsam diese Einzelerörterungen nun sein mögen, so genügen sie doch allein nicht, um das Ziel zu erreichen, das wir mit der volkswirtschaftlichen Aufklärung und Schulung der Frauen erreichen wollen. Die Einbeziehung der Frauen in die volkswirtschaftliche Verantwortlichkeit wird nur dann möglich sein, wenn die Frau sich nicht nur bei diesem oder jenem Handeln der Auswirkung ihres Verhaltens bewußt ist, sondern wenn sie eine klare Vorstellung von ihrer gliedhaften Gebundenheit an das große Wirtschaftsganze bekommt. Regeln für ihr Verhalten in einzelnen Fällen werden in dem Augenblick wertlos, in dem die volkswirtschaftliche Entwicklung in einen neuen Zustand gelangt. Ist die Anteilnahme und das Verständnis für die großen Zusammenhänge nicht da, so kann mit sogenannter volkswirtschaftlicher Schulung auf die Dauer kein Nutzen geschaffen werden.

Es ist deshalb im Rahmen der Mütterschulung notwendig, die Frauen im Laufe der Kurse einmal zu einer besonderen volkswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft zusammenzufassen. In einem kurzen Referat kann dann, wie etwa im vorliegenden Hefte an dem Bilde des Räderwerks oder vielleicht an dem Bilde eines

Organismus das Wesen der Volkswirtschaft erläutert werden und anschließend können die in den verschiedenen Fächern verstreuten Einzelerörterungen unter dem leitenden Gesichtspunkt des Ineinandergreifens der Räder bzw. der gegenseitigen Abhängigkeit der einzelnen Organe zusammengefaßt werden.

Unbedingt erforderlich ist eine anschließende Fragestellung bzw. Aussprache. Nur bei Behandlung der Fragen in solcher Arbeitsgemeinschaftsform ist es möglich, unklare oder gar falsche Vorstellungen richtigzustellen und sich einen Einblick zu verschaffen in das, was den Frauen praktische Schwierigkeiten macht. Unsere volkswirtschaftliche Schulung ist ein Anfang. Nur aus den praktischen Erfahrungen können wir lernen.

Ebenso wie für die Mütterschulung gelten diese Gesichtspunkte auch für alle Unterrichtseinrichtungen überhaupt, so für **Umschulungskurse,** für den **Frauenarbeitsdienst** und das **Landjahr.** Die Erfassung der **Frauenschaftsortsgruppen** und der anderen **Frauenverbände** wird vorwiegend durch Vortragsabende geschehen. Auch für diese Schulung sind die oben angeführten Sachgebiete herauszustellen. Einzelgebiete können auch in besonderen **Arbeitsgruppen** innerhalb dieser Verbände behandelt werden. Eine dauernde weitere Unterrichtung der Lehrerinnen ebenso wie der Amtswalterinnen und Sachbearbeiterinnen, sowie ein Austausch der Erfahrungen ist über die hauswirtschaftlich-volkswirtschaftliche Abteilung des Deutschen Frauenwerks gegeben.

Abschließend sei noch einmal betont, daß es sich bei unserer Schulung nie und nimmer um eine propagandistische, vielmehr ausschließlich um eine *erzieherische Erfassung* der Frauen handeln kann. Bei einer öffentlichen Erörterung der volkswirtschaftlichen Lebensfragen unseres Volkes besteht immer die Gefahr eines Mißverstehenwollens Böswilliger, was vor allem auch im Hinblick auf unsere internationalen Beziehungen unbedingt vermieden werden muß. Es ist wichtig, die ganze Schulung sachlich und positiv einzustellen. So darf z. B. nie negativ ein schroffes Ablehnen ausländischer Waren verlangt werden oder etwa ein Vorgehen gegen die Warenhäuser; vielmehr muß rein positiv zum Kauf deutscher Waren bzw. zur Unterstützung des selbständigen Einzelhändlers angeregt werden. So verkehrt ein lautes oder gar negatives propagandistisches Vorgehen wäre, so unerläßlich ist die Erziehungsarbeit. *Nur wenn unser Deutsches Reich sich auf das Verständnis und die Mithilfe jedes einzelnen Mannes und jeder einzelnen Frau verlassen kann, werden wir in der Lage sein, wirtschaftlich durchzuhalten und uns mit vereinter Kraft durchzukämpfen zu einer schöneren deutschen Zukunft.*